

# Symbolhafte Motive und satte Farbigkeit

**Balsthal** Franz Anatol Wyss stellt in der Galerie Rössli neue Arbeiten in Farbstifttechnik aus

*Morgen Sonntag lädt die Galerie Rössli Balsthal zur Vernissage mit neuen Arbeiten in Farbstifttechnik von Franz Anatol Wyss aus Fulenbach. Die Bilder vereinigen symbolhafte Motive male-  
risch und zeichnerisch neben und anscheinend übereinander geschichtet in zum Teil geometrisch strukturiertem Bildaufbau und satter Farbigkeit.*

HANS R. FRÖHLICH

**F**ranz Anatol Wyss verwendet eine äusserst aufwendige Technik für seine Bilder, welche deckend gemalt erscheinen, es aber nicht sind. Noch viel weniger als beim Aquarell wird die Arbeit in überlagerten Schichten möglich, das heisst überhaupt nicht. Ebenso wenig, wenn die Prägnanz und Leuchtkraft der Farben erzielt werden soll, wie sie die sehenswerten Bilder des Fulenbacher Künstlers auszeichnen.

Vor allem jene leuchtenden Strichzeichnungen, mit welchen Wyss menschliche Kreaturen in ihrem Leiden und Zerfall hervorhebt, sind Strich für Strich in Farbstift auf Fabriano mit dem oft farblich druckähnlich homogen gehaltenen Bildgrund verwoben. Diese Technik erfordert nicht nur eine nachhaltige Disziplin, sondern auch Hunderte von Farbstiften verschiedenster Fabrikate.



**Franz Anatol Wyss** Bis am 24. März sind in der Galerie Rössli in Balsthal neue Werke des Fulenbacher Künstlers zu bestaunen.

FOTO: HRF

## Radiertechnik und Federzeichnung

Vieles im Bildaufbau und der Gestaltung erinnert an das immense druckgrafische Schaffen von Franz Anatol Wyss, mit dem er Mitte der Sechzigerjahre begonnen hat. Neben der Radiertechnik ist auch die Federzeichnung ein Ausgangspunkt zum Farbstift. Mit dieser gestaltete er Anfang der Siebzigerjahre einen längeren Zyklus von Epigrammen im Tagesanzeiger, welcher nicht nur ein intensives Übungsfeld darin darstellte, sondern auch eine sprunghafte Erweiterung der Publizität seines künstlerischen Schaffens über Zürich hinaus bedeutete, wo er ein gutes Jahrzehnt mit seiner Familie lebte und arbeitete.

Nach dem Umbau und Bezug seines Elternhauses 1975 in Fulenbach kam

1985 ein zusätzliches grossräumiges Atelier in Murgenthal hinzu, wo er im Hinblick auf Grossformate begann, sich mit der Acryltechnik auseinanderzusetzen. Dazu kamen Aufenthalte in Paris, Rom und immer wieder Berlin, wo auch die kleineren Formate dieser Ausstellung entstanden sind.

Wenn auch bei Franz Anatol Wyss Einflüsse von der Renaissance bis zur abstrakten Kunst nachwirken und er ein besonderes Faible für das grafische Werk von Pablo Picasso hoch hält, hat er keine eigentlichen Vorbilder. Wyss arbeitet stets zyklisch in Themenkreisen und Techniken. Im Vordergrund steht der Mensch, die Natur und die Architektur. Diese drei Gesichtspunkte sind die Grundelemente seines Schaffens, mit welchen er sein Hauptanlie-

gen der Veränderung im Sinne von Werden, Sein und Vergehen darstellt.

## Terrorakte in den USA verarbeitet

In seinen neuen Arbeiten hat er auch die Ereignisse des 11. September verarbeitet. So makaber es erscheinen mag, sein «nachapokalyptischer Realismus», wie er seine Stilrichtung bezeichnet, hat hier seine wörtliche Bedeutung eingelöst. Sich auflösende Materie als Netzwerk erscheint überlagert von einem menschlichen Kopf als Strichzeichnung dargestellt. Zerstörung und Neuanfang sind polare Punkte im kreativen Schaffen von Wyss. Und immer wieder Hoffnung als Lichtblicke, oft als kleine Ausschnitte von naturalistischen Berglandschaften auch als Ausdruck seiner Naturverbundenheit und in abstrakter runenhafter Wiederholung integriert in das Gesamtkonzept seiner Arbeiten, welche ohne Entwürfe auf Antrieb aus der Vorstellungskraft eines Gesamtkonzeptes entstehen.

Ein besonderes Merkmal der neuen Arbeiten ist ein leuchtendes Rot/Orange als Symbol der Kraft und des Lebens und als besondere Akzentuierung seines Hauptthemas und Leitmotivs, der Mensch über seine körperliche Erscheinung hinaus mit angedeuteter Aura als geistige Wesenheit.

Die Ausstellung dauert bis 24. März. Die Öffnungszeiten sind: Do und Fr 18 bis 21 Uhr, Sa 15 bis 18 Uhr, So 11 bis 14 Uhr. Der Künstler ist am 10., 15. und 24. März anwesend. An der Vernissage spricht Roman Candio aus Solothurn.